

Leiser Knall halt durch den Saal

VON ROLF DE MARCHI

Kammermusik Den Gipfel der Interpretationskunst erstieg das Cuarteto Casals mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Béla Bartók und Franz Schubert. Mit leidenschaftlicher Emphase tauchten die vier Musiker ein in das Fugato, das als 1. Satz Béla Bartóks (1881–1945) Streichquartett Nr.4 eröffnet. Polyphon wogten die kurzen Motive mit fiebriger Wucht durch die Stimmen des kleinen Ensembles bis . . . ja, bis ein leiser Knall durch den Hans-Huber-Saal des Stadtcasinos Basel hallte. Infolge zupackenden Spiels war dem Violoncellisten eine Saite seines Instruments gerissen, was das Cuarteto Casals, das diesen Abend im Rahmen der Konzertreihe «Kammermusik um halb acht» bestritt, dazu zwang, eine zehnminütige Pause einzulegen.

Höchste Interpretationskunst

1997 wurde das Cuarteto Casals in Barcelona gegründet, hat einige Preise eingeholst und unternimmt weltweite Konzertreisen. Schon bei der Interpretation des ersten gespielten Werks, des Quartetts d-Moll KV 421 von Wolfgang Amadeus Mozart, vermochte das Ensemble vom ersten Takt an durch höchste Interpretationskunst zu überzeugen. Makellos erklangen das sorgfältig verzahnte Allegro moderato, das kontrastreich zwischen lieblich zart und herzhaft kernig gespielte Andante, das spritzig kreisend interpretierte Menuet-

to/Trio und das Allegro ma non troppo, bei dem jede agogische Dehnung und dynamische Nuancierung ausgekostet wurde.

Der zweite Anlauf, das Streichquartett von Béla Bartók ohne gerissene Saite auf die Reihe zu kriegen, gelang mit Bravour. Nicht ein Hauch von Unsicherheit war zu verspüren bei der Wiedergabe des Fugatos, das Presto erklang makellos und der Mittelsatz mit seinen mysteriösen Klangflächen und den darüber gespannten elegischen Melodiebögen gelang mit einer Delikatesse, die schaudern machte.

Schmelz und Verve

Nach den beiden letzten formidabel gespielten Sätzen von Bartóks Streichquartett wandte sich das Cuarteto Casals schliesslich Franz Schuberts Quartett d-Moll Nr. 14 «Der Tod und das Mädchen» zu. Auch diesen Klassiker interpretierten die vier Musiker mit einer Mischung von warmem Schmelz und zupackender Verve, wobei auffiel, wie perfekt das kleine Team eingespielt war, wo ohne Notenkleberei jede Bewegung der Instrumente zwischen Vera Martinez (Violine), Abel Tomàs (Violine), Jonathan Brown (Viola) und Arnau Tomàs (Violoncello) mit Körpersignalen optimal abgestimmt war. Barcelona scheint momentan nicht nur über die beste Küche der Welt zu verfügen, auch musikalisch mischt diese Stadt in der obersten Liga mit, wie das Cuarteto Casals bewies.